

Nachabonnements für den Monat September werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sowie für Leipzig von der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Leipzig (Querstraße Nr. 29) zum Preise von 2 Mark 50 Pf. angenommen. Von auswärts können Nachabonnements für diese Zeit auch direct bei der Expedition erfolgen zum Preise von 3 Mark und ist dieser Betrag franco einzuschicken, worauf die Zusendung jeder Nummer unter frankirtem Kreuzband geschieht.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 22. Aug. Sr. Maj. gedeckte Corvette Leipzig, 12 Geschütze, Commandant Kapitän zur See Paschen, hat am 8. Aug. den Hafen von Port-Louis verlassen und ankerte am 20. Aug. auf der Rhyde von Simonstown.

* Elberfeld, 22. Aug. Gestern Abend starb in Homburg v. d. Höhe der Verleger der Elberfelder Zeitung, Walther Lucas.

* Stuttgart, 22. Aug. Der Staats-Anzeiger für Württemberg meldet, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches auf ärztlichen Rath wegen seines nicht völlig beseitigten Fugleidens die Inspectionstour nach Württemberg aufgeben mußte. (N. Frkf. Pr.)

* Stuttgart, 22. Aug. Die Ständeversammlung ist gestern vertagt worden. Sämmtliche Justizgesetze, einschließlich des Forstpolizeigesetzes, sind zu Stande gekommen. Die Ernennungen der neuen Justizbeamten werden morgen im Staats-Anzeiger erscheinen.

* Wien, 22. Aug. Das Fremdenblatt erfährt von kompetenter Seite, daß das Gerücht, der Einmarsch in das Sandschal Novibazar habe seitens der österreichischen Truppen begonnen, vollständig unbegründet sei und wahrscheinlich auf den Umstand zurückzuführen wäre, daß die Marschbereitschaft von drei in Bosnien stationirten Regimentern behufs Ablösung der den Gorbondienst verrichtenden Truppen angeordnet worden ist. — Wie aus guter Quelle versichert wird, hat der österreichische Botschafter am britischen Hofe, Graf Karoly, es abgesehen, das Portefeuille des Aussenwärtigen zu übernehmen und die Ablegung mit seiner Ungewohnheit in den parlamentarischen Formen motivirt.

* Wien, 22. Aug. Das Gerücht vom Einmarsch österreichischer Truppen in das Sandschal Novibazar wird in der nämlichen Weise, wie dies durch das Fremdenblatt geschehen, auch von der „Presse“ für unbegründet erklärt.

* Wien, 22. Aug. Wie einige Blätter melden, würde der Fürst von Montenegro Anfang September nach Wien kommen.

* Budapest, 22. Aug. Der ehemalige Ministerpräsident Tisza reist heute Abend zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Wien, von wo aus er sich nach Pest zu begeben gedenkt. Die Rückkehr nach Budapest erfolgt in der dritten Woche des September.

* Paris, 23. Aug. Der König von Spanien traf gestern Nachmittag in Arcachon ein; er wurde von dem Botschafter Molins und den Spitzen der

Militär- und Civilbehörden empfangen. Der König trug während der Reise den rechten Arm in der Binde.

* London, 22. Aug. Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureau aus Capstadt vom 6. Aug. ist General Wolseley am 3. Aug. in Port-Drift eingetroffen. Der König Ketschwayo befindet sich mit wenigen Anhängern in einem Kraal nördlich des schwarzen Umvolost.

* London, 23. Aug. Lord Chelmsford hat das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten.

* Kopenhagen, 22. Aug. Die Prinzessin von Wales ist mit ihren Kindern um 10 Uhr vormittags in Bellevue eingetroffen und von der königlichen Familie, den Ministern, den Spitzen der Behörden und einem zahlreichen Publikum empfangen worden.

* Petersburg, 22. Aug. Der Großfürst-Thronfolger hat gestern auf der Jacht Zarewna, welche von den Jachten Slawianska und Marewo begleitet war, seine Reise nach Schweden und Dänemark angetreten.

* Wien, 22. Aug. abends. Meldungen der Politischen Correspondenz. Aus Konstantinopel: „Die Einberufung des zweiten Aufgebots der griechischen Nationalgarde hat bei der Pforte, die darin eine Fortsetzung der griechischen Pressionsmittel erblickte, einen ungünstigen Eindruck gemacht; der Minister des Aussenwärtigen, Savret Pascha, hat sich in diesem Sinne dem griechischen Gesandten gegenüber ausgesprochen. Wegen den unausgesetzten Mißbrauch, der mit der bulgarischen Fahne in Druamelien getrieben wurde, waren seitens der Pforte Vorstellungen erhoben worden; Aleso-Pascha hat darauf telegraphisch angezeigt, er werde dafür sorgen, daß in Druamelien keine bulgarische Fahnen mehr zum Vorschein kommen.“ — Aus Athen: „Der König hat an Stelle des bisherigen Kriegsministers Obersten Orivas, welcher von seinem Posten zurückgetreten ist, den Obersten Baltinos zum Kriegsminister ernannt.“

Der Aufruf der hannoverschen national-liberalen Partei.

N.L.C. Berlin, 22. Aug. Dieser Aufruf ist die erste sozusagen officielle Kundgebung von national-liberaler Seite in der gegenwärtigen Wahlbewegung. Das preussische Volk hat nunmehr ein greifbares Document der „revolutionären“ Bestrebungen vor sich, deren man die national-liberale Partei neuerdings angeklagt hat. Vergebens würde die offiziöse Presse sich bemühen, wollte sie etwa eine grundsätzliche Scheide-

linie ziehen zwischen diesen hannoverschen National-Liberalen und derjenigen national-liberalen Partei, welche sie in der letzten Zeit auf so unerhörte Weise bekämpft hat. Der vorliegende Aufruf ist mit unterzeichnet von Männern, welche bei den Hauptentscheidungen der jüngsten Reichstagsession fest zur „Opposition“ standen. Sie haben nichtbestoweniger mit gutem Gewissen den Satz unterschreiben können: „In völliger Unabhängigkeit wird sie (die national-liberale Partei) alle einzelnen Maßnahmen der Staatsregierung prüfen und dieselben nach ihrem innern Werthe sachlich beurtheilen.“ Denn niemals ist es der national-liberalen Partei, auch nicht der entsprechenden Fraction des Reichstages, in den Sinn gekommen, sich auf eine systematisch negirende Opposition verlegen zu lassen. Freilich, auf den Beifall der Gouvernementspartei werden die hannoverschen National-Liberalen trotz aller Mäßigung doch verzichten müssen. Nach dem Wunsche der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sollte die diesmalige Wahlalternative lauten: „Für oder wider Bismarck.“ Der vorliegende Aufruf ist diesem Wunsche mit keinem Worte nachgegeben.

Man braucht von den nationalgefeierten Männern Hannovers nicht erst zu versichern, daß sie die unschätzbaren Verdienste unsers großen Staatsmannes in vollem Maße würdigen. Aber je weniger sich in der Provinz Hannover alles politische Denken und Empfinden um die Person des Fürsten Bismarck dreht, desto weniger kann man dort einer zum Handeln berufenen Partei zumuthen, ihren Wahlauftrag auf diese zuzuspitzen. Und ebenso wenig haben sich die hannoverschen National-Liberalen auf den von der Provinzial-Correspondenz aufgerichteten Prätext: „ob für oder wider die neue Zollpolitik“ eingelassen. Sie begnügen sich, die Verschiedenheit der Ansichten über die Richtung und die Einzelheiten der neuen Zoll- und Finanzpolitik des Deutschen Reiches zu constatiren. Wir zweifeln nicht, daß andere Liberale statt einer beratigen neutralen lieber eine verurtheilende Wendung gewünscht hätten. Aber was wäre damit geworden? Die Freihandelsidee hat in wenigen Theilen von Deutschland mehr und entschiedener Anhänger als in der Provinz Hannover. Lage und Beschäftigung weisen dort das Volk von selbst darauf hin. Von den Hansestädten aus verbreitet sich unablässig ein stiller aber starker Strom freihändlerischer Anschauungen über das Nachbargebiet. Die Bauern sind demgemäß nur vereinzelt zu den Agrariern übergegangen, und einen Adel von solchem Einfluß und Ansehen wie im Osten gibt es nicht. Nur die neuerdings eingebrungene moderne Großindustrie, Eisen- und Stahlbereitung und

Näheres über den Tod des Weltumseglers Cook.

In der außerordentlichen Sitzung, durch welche die Geographische Gesellschaft von Frankreich am Abend des 11. Febr. d. J. die hundertjährige Gedächtnisfeier des Todestages Cook's beging, wurde der Bericht erwähnt, welcher von hawaiischer Seite über Cook's Tod existirt und seines Ursprunges wegen von größtem Interesse ist. Er ist in Form eines Gebächtnis- oder Befehls abgefaßt und wird dem Häuptling Rupa, einem Augenzeugen des Mordes, zugeschrieben.

Er beginnt mit der Schilderung von zwei auf dem Meere „schwimmenden Inseln mit hohen Bäumen“, die sich langsam dem Lande näherten; Rupa mit mehreren Begleitern schwimmt denselben entgegen, um sie näher zu betrachten. Sie finden, daß sie von „Göttern mit blendendweißen Gesichtern und sunkelnden Augen“ bewohnt sind, welche mit tabas (Tuch) von merkwürdigen Farben bekleidet sind, in deren Seiten sich „Löcher befinden, wo sie die Hände hineinstecken und die voller Schätze zu sein scheinen“. Auch stießen sie zum Schrecken der Hawaier „Feuer und Rauch aus Mund und Nase aus“. Aber einer der Götter tödtete Rupa's Vater mit einem „Blitz und Donnerkeil“ und die andern Schwimmer fliehen ans Ufer und berichten, was sie gesehen haben. Der Oberpriester (Rahuma) erklärt, die schwimmenden Inseln seien die großen Kriegscanoes des Gottes Lono, der von sechs Generationen, nachdem er sein Weib Raikiani aus Eifersucht erschlagen, von Neue gepeinigt, Hawaii verließ, um das große Wasser zu erforschen, und jetzt zurückgekehrt sei. Er befiehlt den Eingeborenen, Ge-

schenke an Schweinen, Geflügel, Cocosnüssen und Drangen den Göttern zu bringen, von denen sie auch gnädig aufgenommen werden. Während der Nacht schiefen Lono und seine Begleiter mit „zischenden Feuerpfeilen nach den Sternen, sodaß mehrere derselben ins Meer fielen“ (Kometen). Auch Flammen von mancherlei Farben (wol Schiffslaternen) bewegten sich an den Bäumen der schwimmenden Inseln auf und ab und schreckliche Töne (Kanonenchüsse) erschreden die Eingeborenen.

Am nächsten Tage landet Lono und wird als Gott mit Opfern und Niederwerfen empfangen; Priester und Volk rufen ihn an, aber entweder aus Born oder weil er „wegen seiner langen Abwesenheit die Sprache vergessen hat“, gibt er keine Antwort. Mehrere seiner „Untergötter“ ergreifen die geheiligten Fische, welche „tabu“ und nur für den Altar bestimmt sind, und beginnen die Palissade einzureißen, welche die heilige Einfriedigung, den Morai, umgeben. Der König Kalaimano widersteht sich ihnen, aber sie lachen und setzen ihre Tempelschändung fort. Da kommt Lono herbei, schreitet durch die heilige Einfriedigung und will in die Morai gehen, aber Kalaimano stellt sich ihm in den Weg, wird jedoch von Lono rauh zur Seite geschoben. Aber der starke König, der im Kriege schon vielen der Feinde „das Rückgrat über seinem Knie zerbrochen hat“, hebt Lono in seinen Armen auf und als dieser sich sträubt, um sich zu befreien, drückt er ihn unsanft. Da schreit Lono von Schmerz auf: „Was?“ ruft Kalaimano, er schreit, „er ist also kein Gott!“ und tödtet ihn. Die andern Götter ergreifen die Flucht, aber die Hawaier werfen sich auf sie und,

sonderbar, „ihr Blut fließt wie das von Sterblichen“. Aber während König Kalaimano am Ufer seine Speere nach den Feinden wirft, wird er von dem „unschätzbaren Feuer“ getödtet. „So sahen euere Väter“, schließt Rupa's Befehl, „an Einem Tage den Tod ihres Gottes und ihres Häuptlings.“ Lieutenant King, Cook's Begleiter, berichtet, daß Cook den König habe als Geißel fortführen wollen und in dem dabei entstandenen Aufruhr erschlagen worden sei, während Rupa die Schuld auf die Entweihung ihres Heiligthums durch die Fremden wirft und Cook durch die Hand des Häuptlings fallen läßt. Noch heutigtags ist Cook bei den Eingeborenen von Hawaii mehr als Capena (Kapitän) Lono, denn als Capena Kuli bekannt.

Die Bedeutung der Nordenskjöld'schen Expedition.

Im Anschluß an den von uns mitgetheilten Brief des Professors Nordenskjöld entnehmen wir einem Artikel der ausburger Allgemeinen Zeitung noch folgende Stellen:

Jeder Tag kann die telegraphische Nachricht von der Ankunft der Schweden in irgendeinem ostasiatischen Hafen bringen — eine Kunde, welche eins der größten Resultate menschlicher Ausdauer enthielte, indem sie das mehr als dreihundertjährige Streben und Ringen einer stattlichen Anzahl von Polarfahrern zum Abschluß brächte und mit Erfolg krönte. Es mag darum der Augenblick nicht unpassend gewählt erscheinen, die Geschichte der Versuche zu skizziren, welche seit dem 16. Jahrhundert gemacht worden sind, durch das sibirische Eismeer einen Seeweg von Ocean zu Ocean zu bahnen, und die Bedeutung der heute als ge-